

Aulmann: „Wollen keine reine Förderstiftung sein“

Was die Elobau-Stiftung in ihren ersten fünf kompletten Stiftungsjahren angestoßen hat

Von Patrick Müller

LEUTKIRCH - Im Herbst 2016 wurde die Elobau-Stiftung gegründet (siehe auch Bericht oben), 2017 starteten die ersten Projekte. Im Gespräch mit der „Schwäbischen Zeitung“ blickt Peter Aulmann, Vorstandsvorsitzender der noch jungen Leutkircher Stiftung, auf die ersten fünf kompletten Stiftungsjahre zurück.

Bildung und Entwicklung, Integration und Gemeinschaft, Umwelt und Nachhaltigkeit – so lauten die drei Stiftungszwecke der Elobau-Stiftung. In den ersten fünf Jahren, so Aulmann, wurden in diesen Themenfeldern 63 Projekte gefördert. Die dafür bereitgestellten Projektmittel für den Zeitraum von 2017 bis 2021 beliefen sich auf rund 1,6 Millionen Euro, berichtet Aulmann.

Mit 28 Projekten betrafen davon bisher die meisten den Bereich, der die beiden Themen Umwelt und Bildung abdeckt. Dazu gehören beispielsweise Projekte wie die „Days4Future“. Über Erlebnisse und Interaktion sollen diese dazu beitragen, nachhaltige Verhaltensweisen ohne Verzicht in den eigenen Alltag zu integrieren. Neben einem von der Stiftung selbst organisierten Camp für Kinder gibt es im Rahmen des Aktionstage-Programms für engagierte Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, finanzielle Unterstützung für eigene Projekte zu beantragen.

Elf der geförderten Projekte der letzten fünf Jahre betreffen rein den Bereich Bildung. Unterstützt wurde hier unter anderem die neue Lernfabrik 4.0 der Geschwister-Scholl-Schule Leutkirch und die Nachmittagsbetreuung für Kinder in der Gemeinschaftsschule Leutkirch. Auch



Die meisten der von der Elobau-Stiftung geförderten Projekte sind im Schnittbereich zwischen Bildung und Umwelt verortet, wie etwa auch das Nachhaltigkeits-Camp, an dem diese Mädchen teilgenommen haben. FOTO: GISELA SGIER

der, mit Blick auf die Höhe der Fördersumme, vermutlich bisher größte Einzelposten fällt in den Bereich Bildung: Die Einführung des neuen pädagogischen Konzepts Lern³ am Hans-Multscher-Gymnasium in Leutkirch.

Die Unterstützung dieses Projekts zeige auch, dass es bei der Elobau-Stiftung grundsätzlich keine feste Mittelgrenze für einzelne Projekte gebe, so Aulmann. Es könne sein, dass ein Projekt mit 500 Euro gefördert werde, es kann aber auch, wie bei Lern³, gleich mehrfach in den sechsstelligen Bereich gehen. „Warum sollten wir sagen, wir machen es nur bis 20 000 Euro – und dann kommt ein gutes Projekt mit 30 000 Euro“, das mache doch keinen Sinn, sagt Aulmann.

Das Stiftungskapital der Elobau-Stiftung ist dabei deren Anteil am

Unternehmen. Deswegen muss sie, im Gegensatz zu anderen Stiftungen, kein Kapital anlegen, um dann aus den Erträgen daraus stiften zu können. Gerade mit Blick auf die derzeitige Inflation sei das natürlich ein großer Vorteil.

Der bisher zahlenmäßig kleinste Bereich bei den geförderten Projekten ist das Thema Integration. Hier gab es bisher acht Projekte im Schnittbereich Bildung und Integration sowie sechs Projekte, die dem Bereich alleine zugeordnet wurden. Aulmann geht angesichts der Entwicklungen in der Ukraine allerdings davon aus, dass diese Zahl noch steigen wird.

Bei der Frage, welche Projekte gefördert werden, gehe es ihnen vor allem darum, „Impact zu erzeugen. Das bedeutet, dass wir vor allem Projekte unterstützen möchten, die es

ohne die Stiftung nicht geben würde“, betont Aulmann. Oft laufe es daher bei den schlussendlich geförderten Projekten auch so, dass die Stiftung diese entweder direkt selbst ins Leben ruft oder sie gezielt auf die Projektträger zugehen.

„Muss-Kriterien“ seien zum einen ein regionaler Bezug, sowie eine operative Komponente. „Wir wollen aktiv mitmachen, wollen keine reine Förderstiftung sein“, so Aulmann. Außerdem sei ihnen die Systemische Komponente ganz wichtig, also dass es nach dem Ende der Förderung weitergeht, etwa über neue Partner oder eine eigene Finanzierung. „Wir bringen nur etwas auf den Weg, das eine Chance hat, danach weiterzulaufen“, betont er.

Ein Beispiel, wo das geklappt hat, ist die Aktion „Blühender Landkreis“. Ziel dort ist es, Bürger zum Anlegen von Blühflächen im heimischen Garten anzuregen. Im Jahr 2018 hat die Stiftung zusammen mit dem Umweltkreis Leutkirch die erste Blühkampagne dieser Art unter dem Titel „Leutkirch-blüht-auf“ gestartet. In enger Kooperation mit dem Bau- und Umweltamt in Ravensburg wurde daraus seit dem Jahr 2019 eine groß angelegte, landkreisweite Kampagne. Insgesamt, so Aulmann, konnten bisher in sechs Projekten nach der Initiierung durch die Stiftung eine Ergänzung oder Übernahme durch die öffentliche Hand erreicht werden.

Weitere Informationen zur Stiftung, den geförderten Projekten und der Möglichkeit, einen Förderantrag zu stellen, gibt es unter www.elobau-stiftung.org